

**<sup>12</sup>Mit ihm seid ihr begraben worden in der Taufe; mit ihm seid ihr auch auferweckt durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten. <sup>13</sup>Und Gott hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden. <sup>14</sup>Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet. <sup>15</sup>Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus.**

***Kol. 2,12-15***

Verehrter Herr Obersteiger, lieber Joachim, geschätzte Geschwister der Berggrabebrüderschaft, liebe Gemeinde!

Das Leben der alten Bergleute war oft kurz, mühevoll und dunkel. Doch ihr Glaube und ihre Tradition reichen ohne Unterbrechung bis heute. Woran liegt das? Es geht dabei um 2 Dinge, auf die der Apostel Paulus in seinen Brief an die Kolosser zentral zu sprechen kommt: Kraft und Licht, sie spielen ja in der bergmännischen Tradition eine große Rolle. Er spricht von der Kraft Gottes, die schon in unserem Leben irdischem Leben eine Dimension der Herrlichkeit und des Lichtes eröffnet, die wir uns in ihrer Vollkommenheit noch nicht einmal annähernd vorstellen können. Das Leben auf den Pfaden dieser Welt ist nur ein kleiner Teil einer ganz großen, wunderbaren Wirklichkeit, die wir nicht sehen und die uns dennoch umgibt. Die aufgefahrene Strecke im Berg ist ja in Wirklichkeit nur ein winziges zaghaftes Kratzen am Berge. Unermesslich bleibt der Reichtum an Schönheit von Kristallen und Bodenschätzen, die noch kein Auge gesehen und zu denen noch keine Pfade führen. Die kleine aufgefahrene Strecke unseres irdischen Lebens, die sich für Bergleute sogar in Metern bemessen lässt, sie bekommt Sinn von dem Pfad, den der Bergfürst uns hinein in seine Herrlichkeit eröffnet.

Wie keinem andern stand den Bergmann in seinem Beruf vor Augen, dass er ständig umgeben von Gefahr und Dunkel angewiesen ist auf die Gnade und Hilfe Gottes. Alle mögliche menschliche Sicherung hat ihre Grenze und ebenso die menschliche Kraft. Doch mitten in Gefahr und Dunkel blickte er auf das Licht, das Licht seiner Lampe war dasselbe Licht, das das Dunkel der Osternacht hier in die Niklaskirche durchbrach. Christus ist das Licht! – Gott sei Lob und Dank! Der, der aus dem Dunkel des Grabes sich erhob und dessen Sieg uns zu Ostern verkündigt wird, der war auch bei ihm in seinem Dunkel, bei ihm in seiner Mühe, bei ihm in seiner Einsamkeit, bei ihm in seiner ganzen Erbärmlichkeit und Angst. Er kehrte durch seine Arbeit quasi jeden Tag unter das Geschehen der Hl. Taufe zurück. Er stieg hinab und das Dunkel umgab ihn. Seine Arbeit war ein Abbild der Hl. Taufe und des Hinabsteigens und Leidens, Wirkens unseres Herrn im Reich der Toten und seiner Auferstehung. Er sah dabei auf das Rad und dachte an die Geschichte der Hl. Katharina, er sah die Seilwinde und ihm stand das Leben des hochwürdigen Bischofs Erasmus von Antiochia vor Augen. Heute erfahren wir diese starken Bilder so nicht mehr in unserem Alltag, weil wir es leichter haben als sie und weil uns der technische Fortschritt einen

Wohlstand verschafft hat, der uns zum Glauben verführt, die uns sichtbar umgebende Welt sei die einzig wirkliche Welt und das irdische Leben alles, was wir haben.

Die Traditionen unserer lieben Bergleute verweisen uns auf den, den der Apostel Paulus den Kolosser vor Augen stellt – Jesus Christus. Es gibt ein Leben „Mit ihm“ und ein Leben „ohne ihn“. Über das Leben ohne ihn, ist nicht viel zu sagen, dass ist uns von Natur aus vertraut. Es ist ein Leben auf Pump und Zeit mit einem Schuldbrief, der immer länger wird. Es ist ein Leben in Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böser Lust, Habsucht, Götzendienst. Es bewirkt in uns Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, häßliche Redensarten und Lügen am laufenden Band. So beschreibt Paulus die Vergangenheit der Glieder in der Gemeinde von Kolossa und sie liest sich, wie die tägliche Popularpresse von heute. Was gibt es heute anderes von Menschen in der Welt „ohne ihn“ zu berichten? Der Mensch hat sich nicht verändert, er ist heute kein anderer als zu früheren Zeiten. Doch er ist nicht auf sein irdisches Schicksal festgelegt. Sein Leben kann neu werden, durch die Kraft und das Licht von oben. Nicht dadurch, dass ihn die Kirche bessert durch Unterricht und Erziehung. Nicht dadurch, dass er sich endlich zusammenreißt und aus eigener Kraft versucht ein besserer Mensch zu werden. Sondern „mit IHM“ - Jesus Christus durch die Kraft, die aus dem Glauben – aus einem Leben in Verbindung mit IHM kommt. Nur durch IHN können wir frei werden, von den Mächten, denen wir unterworfen sind und dazu gehört auch unser sündiges Wesen.

In ungeheurer Weise und Deutlichkeit spricht der Apostel davon, dass wir als sterbliche Menschen Mächten und Gewalten unterliegen, denen wir nicht gewachsen sondern denen wir unterworfen sind. Ein Leben „ohne IHN“ erzeugen einen Sog in einen schrecklichen Teufelskreis, dessen einziges Ziel die Vernichtung des Menschen darstellt. Unserer Generation steht wieder vor Augen, was man meinte gebannt zu haben. Mehr und mehr scheinen diese Mächte und Gewalten erfolgreich zum Zuge zu kommen. Ja sie scheinen sogar völlig zu triumphieren. Viele Menschen sind heute höchst besorgt, dass am Ende nur noch eine atomar verstrahlte Erde, ohne menschliches Leben oder die maximale ökologische und ökonomische Katastrophe steht. Am Kreuz hat Christus alle diese Mächte und Gewalten zu Schau gestellt. Sie haben ihn alle getroffen, die Falschheit, die Freude am Leid, die Gesetzlosigkeit, der Zorn der Leute, die Lästerung, die schandbare Worte, die Lügen, die Überzeugung, dass der Tod eben auch ihm das Ende bereitet und die Macht in den Händen der auf Erden Mächtigen liegt, die sie an sich reißen und ausüben. Sie haben ihn entkleidet und an ihn hat sich offenbart, was in ihnen war. Die ganze Bosheit ist ans Licht gekommen. Er ließ sich mißbrauchen und bot seinen Rücken dar und die häßliche Fratze des Bösen zeigte ihr wahres Antlitz und verbarg sich nicht mehr hinter vornehmer Maske. Doch GOTT triumphierte darüber in Christus! Er hat der Tatsache des Teufelskreislauf eine neue Tatsache hinzugefügt – seine Liebe zu uns umfasst die Sünde des Menschen. Er ist das Opfer und der, der es aus freiem Willen für uns dem Vater darbringt. Er gibt nicht nur ein Teil – er gibt sich ganz und in vollkommener Weise.

Es gibt immer etwas in der Vergangenheit, das gegen unsere Zukunft spricht. Doch ER hat den Schuldbrief getilgt. Sein Blut spricht stärker als unsere Sünde. Er hat die Tatsache seines

Sieges über diese Mächte und Gewalten hinzugefügt und dieser Sieg hat eine sehr persönliche Seite. Der Kirchenvater Augustinus hat diese Tatsache einmal so formuliert: „Der dich ohne dein Zutun erschaffen hat, er will dich nicht ohne dein Zutun erlösen.“ Er bietet sich dir persönlich als Rettungsmittel als Mittel der Gnade dar, doch jeder persönlich muss es annehmen. Er zwingt sich nicht auf, doch er bietet sich uns an. Wie tut er das? Paulus spricht von Geschehen der Hl. Taufe sie will wie uns die bergmännischen Traditionen und ihr Leben bezeugen täglich gelebt werden. Wie sieht heute ein Leben „mit IHM“ aus?

Das Bild, das dieser Sonntag dafür für uns bereit hält, ist das wie die neugeborenen Kinder, nach der Brust der Mutter suchen, die das Beste für sie bereit hält. Die lautere Milch, die sie wachsen lässt und die sie versorgt mit Abwehrkräften gegen das Böse. Mit Jesus leben bedeutet in der Verbindung zur Mutter leben. Damit ist die Gemeinde gemeint, der Ort an dem uns Jesus konkret geschenkt wird. Darum ist die mit Jesus schwangere Maria im Zentrum unseres Altars. Sie steht als Symbol für die Kirche als jenen Ort an dem wir geistlich ernährt werden, jene Mittel bereitgestellt werden, die zum ewigen Leben und Heil nötig sind.

Dies ist bei uns noch in überreichem Maße möglich, das Wort Gottes zu hören, den Leib und das Blut Jesu zu empfangen. Bruderschaft und Gastfreundschaft zu pflegen, sich auszutauschen und füreinander zu beten und zu helfen. Dazu ist eine gewisse Disziplin und innere Bereitschaft nötig, wie bei der Einnahme von Medikamenten oder bei Anwendungen zur Heilung, die wir verschrieben bekommen. Natürlich kann ich die Dinge schleifen lassen, doch nur mit Geduld und im Gehorsam auf sein Wort erfahren wir die Kraft aus dem Glauben. Dann verbindet sich das Wort Gottes mit unseren Alltag und die aufgefahrene Strecke unseres Leben wird zur Führung hin zur Vollendung unserer Pfade in der ewigen Heimat.

Und der Friede Gottes ...